

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

1. Aprilausgabe
Nr. 13/82 – 33. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Sender

Wahlversammlung in der APO Diode orientierte auf noch stärkere massenpolitische Wirksamkeit

Auf ihrer Wahlberichtsversammlung am 29. März zogen die Kommunisten des Werkteils Diode eine Bilanz ihrer Arbeit und betonen sachlich und konstruktiv über die weitere Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitag. Den Rechenschaftsbericht der APO-Leitung erstattete in Anwesenheit des Genossen Karl-Heinz Dietrich, stellvertretender Parteisekretär, und der Genossin

Monika Pecher, politischer Mitarbeiter der SED-Bezirksleitung, die Genossin Lilo Grabowski, APO-Sekretär. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie die Genossen der APO Diode im Sinne der 3. ZK-Tagung und der Rede Erich Honeckers vor den 1. Kreissekretären ihrer Führungsaufgabe bei der Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes gerecht

wurden. Dabei konnte auf beachtliche Erfolge bei der Umsetzung der ökonomischen Strategie der Partei verwiesen werden.

Unsere Aufgabe als Kommunisten ist es, so wurde betont, im weiteren ständigen Gespräch mit allen Kollegen dazu beizutragen, daß ihre Zustimmung zur Friedenssicherung in aktives politisches und ökonomisches Handeln umgesetzt wird. Es gelte, die Fortschritte unserer auf das Wohl des Volkes gerichteten Politik verstärkt für die politische Massenarbeit zu nutzen.

In der lebhaften Diskussion, die von den erhöhten Anforderungen der 80er Jahre geprägt war, sprachen zehn Genossen. Auf die Hochrüstungspolitik der aggressivsten Kreise der NATO eingehend, verwies Genosse Dr. Gottfried Grabo auf die Bedeutung der jüng-

sten sowjetischen Friedensinitiative und begründete, daß unser neues Wehrdienstgesetz dem Schutz des Friedens und des Sozialismus dient. Genosse Olaf Prohl hob in seinem Beitrag über das innerparteiliche Leben die Verantwortung eines jeden Genossen hervor.

Einmütig gaben die Genossen dem Rechenschaftsbericht und der Ergänzung des Arbeitsprogramms ihre Zustimmung.

In seinem Schlußwort dankte Genosse Karl-Heinz Dietrich im Namen der Parteileitung der APO für ihre zuverlässige und stabile Arbeit. Aus der berechtigten Besorgnis über die Verschärfung der internationalen Lage ist die Schlußfolgerung zu ziehen, daß die Genossen noch fester zusammenrücken und noch überzeugender in den Arbeitskollektiven auf-

treten. Es gelte überall deutlich zu machen, daß die sozialistische Staatengemeinschaft politisch, ökonomisch und militärisch jederzeit in der Lage ist, den Imperialismus in die Schranken zu weisen. Dazu habe jeder seinen Beitrag zu leisten.

Genosse Dietrich dankte der Genossin Lilo Grabowski für ihre fast zehnjährige verantwortungsbewußte Tätigkeit als APO-Sekretär. Lang anhaltender Beifall bezeugte die hohe Wertschätzung ihres beispielhaften Wirkens an der Spitze der APO.

Als neuer APO-Sekretär wurde die Genossin Gisela Lützenberg gewählt.

Die Versammlung war mit einem Kulturprogramm, gestaltet von Genossen der APO, dem Kampfgruppenchor des WF und von Genossen der Pateneinheit der NVA, eingeleitet worden.

Vereinbarung mit der Humboldt-Universität

Am 22. März 1982 wurde zwischen der Humboldt-Universität zu Berlin und dem VEB Werk für Fernsehelektronik, vertreten durch den Rektor, Gen. Prof. Dr. Klein, und dem Betriebsdirektor, Gen. Krefner, in Anwesenheit der Parteisekretäre eine Komplexvereinbarung über die weitere Fortsetzung und Vertiefung der sozialistischen Zusammenarbeit abgeschlossen.

Mit dieser Komplexvereinbarung stellen sich beide Partner das Ziel, durch enge Kooperation und gegenseitige Unterstützung einen höchstmöglichen Beitrag zur Beschleunigung und Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts speziell auf dem Ge-

biet der Optoelektronik zu leisten.

Diese Vereinbarung bildet die kontinuierliche Fortsetzung der langjährigen Zusammenarbeit zwischen Humboldt-Universität und WF, insbesondere auf vertraglicher Basis bereits seit 1977, und sichert die Wahrnehmung der gemeinsamen Verantwortung für den wissenschaftlichen Vorlauf zur Entwicklung der Mikrooptoelektronik im WF sowie für einen hohen Nutzen der praxisbezogenen Lehre und Forschung mehrerer Forschungseinrichtungen an der Humboldt-Universität.

In der Diskussion konnte von beiden Partnern übereinstimmend festgestellt werden, daß sich die bisher

vereinbarten Formen und Themenkomplexe der Zusammenarbeit bewährt haben und auf dieser Basis Ergebnisse von hohem Nutzeffekt für beide Seiten erzielt wurden.

Mit der Komplexvereinbarung, die durch den Jahresarbeitsplan für 1982 unteretzt ist, werden die bewährten Formen der Zusammenarbeit auf dem Gebiet der planmäßigen Kaderarbeit, der direkten materiell-technischen Zusammenarbeit, der gegenseitigen Abstimmung und Konsultation zu den F/E-Vorhaben sowie der gemeinsamen Realisierung von F/E-Aufgaben weiter ausgebaut.

Frank Gabriel

WF wurde ausgezeichnet für Lizenztätigkeit

Der Minister für Außenhandel, Horst Sölle, und der Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates und Minister für Wissenschaft und Technik, Dr. Weiz, zeichneten auf der Leipziger Messe das Werk für Fernsehelektronik und das Kollektiv „Flüssigkristall-Substanzen“ an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg mit einer Urkunde für hervorragende Lizenztätigkeit aus.

Damit wurden die hohen Leistungen auf dem Gebiet des Exports wissenschaftlich-technischer Erzeugnisse anerkannt.

Glückwünsche des Ministers für das Betriebskollektiv

Werter Genosse Krefner! Durch das Ministerium für Außenhandel und das Ministerium für Wissenschaft und Technik wurde anlässlich der Leipziger Frühjahrsmesse 1982 der von Ihnen geleitete Betrieb mit der Urkunde für „Besondere Leistungen auf dem Gebiet des internationalen Lizenzhandels“ ausgezeichnet.

Zu dieser Auszeichnung beglückwünsche ich die Arbeiter, Techniker und Ingenieure

des von Ihnen geleiteten Betriebes.

Meine Anerkennung verbinde ich mit der Erwartung, daß diese Auszeichnung ein Ansporn für weitere Initiativen der Kollektive zum Export wissenschaftlich-technischer Ergebnisse zur Sicherung eines hohen Leistungsanstieges der Volkswirtschaft unserer Republik sein wird.

Mit sozialistischem Gruß!
Steger, Minister für Elekrotechnik und Elektronik

URANIA-Vorträge mit großer Resonanz

Den Rechenschaftsbericht der URANIA-Mitgliedergruppe des WF erstattete deren Vorsitzender, Genosse Klaus Peterke, vor der Leitung der BPO am 23. März 1982.

Wie er ausführte, wurden im vergangenen Jahr 428 URANIA-Vorträge vor insgesamt 10 085 Teilnehmern – Brigaden und Kollektive der sozialistischen Arbeit des WF, Kollegen des VEB Wohnraumleuchten, Wohnparteiorganisation, Patenschulen u. a. – gehalten. Damit sei die im Arbeitsplan 1981 festgelegte Zielstellung zu 98 Prozent erfüllt worden.

Einen stärkeren Platz im Vergleich zum Vorjahr nahmen dabei Themen der aktuellen Innen- und Außen-

politik, Geschichte, Philosophie und Militärpolitik ein.

Ihre Hauptaufgaben in diesem Jahr sieht die URANIA-Gruppe des WF in der Organisation wirksamer populärwissenschaftlicher Vorträge in Vorbereitung auf den 65. Jahrestag der Oktoberrevolution und 60. Jahrestag der Gründung der UdSSR sowie auf dem Gebiet der Natur- und Technikwissenschaften.

Genosse Peterke verwies in seinem Bericht auf die Notwendigkeit, 1982 zielorientierter die Qualität und Massenwirksamkeit der Arbeit der URANIA-Mitgliedergruppe zu erhöhen, indem unter anderem die Öffentlichkeitsarbeit spürbar verbessert und das Themenangebot überarbeitet und differenziert werden.

Friedensinitiative der UdSSR

Vor dem 17. Kongreß der Gewerkschaften der Sowjetunion brachte Gen. Breshnew für die Weltöffentlichkeit einen erneuten Beweis der vom XXVI. Parteitag der KPdSU unterbreiteten Friedensinitiative.

Ich sehe in diesen Initiativen, die die Menschheit vor einem Kernwaffen-Inferno schützen sollen, gerade in dieser Zeit der zugespitzten Situation, einen erneuten Beweis der Aufrichtigkeit und des ehrlichen Willens der Sowjetvölker alles nur

erdenklich Mögliche für die Erhaltung des Friedens zu tun.

Das Neue in den der Weltöffentlichkeit unterbreiteten Vorschlägen sehe ich darin, daß die Sowjetunion trotz des z. Z. bestehenden Gleichgewichts der militärischen Waffen einseitig Maßnahmen beschlossen hat, die bereits im europäischen Teil der UdSSR stationierten Kernwaffen mittlerer Reichweite quantitativ und qualitativ einzufrieren, d. h. keine neuen

Waffen dieser Art zu stationieren.

Es ist mir unverständlich, daß die USA-Reagan-Administration die wiederholten Friedensvorschläge der SU, die erzielten SALT-II-Vereinbarungen und alle Aktivitäten der Friedensbewegungen in allen Ländern so brüskieren kann und nach wie vor auf Wettüben gesetzt hat.

Ich begrüße den erneuten Schritt der UdSSR zur Rettung der Menschheit vor einem Kernwaffenkrieg. **Rudolf Sauerwald.**

3. Tage des kulturellen Volksschaffens Berlin-Köpenick erfolgreich beendet

Mit einer „Dankeschön“-Veranstaltung an alle Aktiven der 3. Tage des kulturellen Volksschaffens des Stadtbezirks Berlin-Köpenick im KWO-Kulturhaus „Erich Weinert“ klang am 28. März 82 die diesjährige Festwoche Köpenicker Volkskünstler aus.

Damit wurde erfolgreich die durch das KWO 1980 ins Leben gerufene Initiative fortgesetzt, volkskünstlerische Arbeiten von Werktätigen des Stadtbezirks einem größeren Publikum zugänglich zu machen und öffentlich zu würdigen.

Gleichzeitig haben die Köpenicker Volksschaffenden einen eindrucksvollen Beitrag zu den 1. Berliner Tagen der Volkskunst im Palast der Republik vom 29. April bis 2. Mai des Jahres und für die 19. Arbeiterfestspiele im Juni 1982 in Neubrandenburg geleistet.

WF-Kulturhaus: Über 700 Besucher hatte eine Ausstellung, in der eine Auswahl an

Arbeiten Köpenicker Arbeitsgemeinschaften des künstlerischen Volksschaffens – u. a. Keramik- und Textilarbeiten sowie die des Zirkels „Studio Bildende Kunst“ – der Öffentlichkeit vorgestellt wurden. Große Resonanz fanden auch der „Frühlingsball“ am 20. März, in dem u. a. Tanzgruppen des Stadtbezirks in einer Tanzschau beeindruckten, und der Ball für die Volkskünstler des WF am 26. März.

TRO-Kulturhaus: Regen Zuspruchs erfreute sich wieder „URANIA – gastronomisch gewürzt“ – eine populärwissenschaftliche Veranstaltungsreihe mit anschließender Disko – am 20. März. Als „Moskauer Abend“ gestalteten URANIA-Mitarbeiter per Visiodias und Quiz eine bunte Stunde. Abgerundet wurde die Veranstaltung durch gastronomische Betreuung nach original Moskauer Art. Zu den Höhepunkten der Fest-

woche zählte nach Angaben der Veranstalter – der FDJ-Grundorganisation des Betriebs – das ausverkaufte Konzert mit „Karussell“ am 24. März.

KWO-Kulturhaus „Erich Weinert“: In der Reihe „Film-Café“ lief am 24. März der erfolgreiche DEFA-Spielfilm „Bürgschaft für ein Jahr“, der bei den anwesenden Zuschauern eine rege Diskussion auslöste. Besonderer Beliebtheit erfreut sich in dieser Reihe die ansprechende Verbindung von niveauvoller gastronomischer Versorgung und zwangloser Diskussionsrunde mit sachkundigen Prominenten von Film und Fernsehen. Junge Talente verschiedenster Genres trafen sich am „Tag der offenen Tür“ (25. März) zu einem kleinen Leistungsvergleich und stellten sich den kritischen Augen und Ohren interessierter Gäste.

F. W.

Hochrüstung und Arbeitslosigkeit

„Gibt es einen Zusammenhang zwischen der zunehmenden Hochrüstung und der Massenarbeitslosigkeit im Imperialismus?“

Nach Ansicht der Apologeten des imperialistischen Wettübens sichert die Hochrüstung mehr Arbeitsplätze, verstärkt die Abrüstung die Arbeitslosigkeit. Mit dieser scheinheiligen Argumentation wird offensichtlich das Ziel verfolgt, die Werktätigen sozial motiviert an die Militarisierung zu ketten, deren negative Wirkungen ins Positive umzufächeln.

Eingehende Analysen beweisen jedoch eindeutig: Die Hochrüstung wirkt sich äußerst nachteilig auf die Beschäftigungslage aus; in den zivilen Bereichen der Volkswirtschaft lassen sich für die gleichen staatlichen Aufwendungen mehr Arbeitsplätze als im Rüstungsbereich schaffen, denn die

moderne Waffenproduktion ist nicht arbeitsintensiv, sondern äußerst kapitalintensiv. Es werden relativ immer weniger Arbeitskräfte benötigt, um mit steigendem Kostenaufwand neueste Rüstungsmaterialien zu produzieren. Nach amerikanischen Berechnungen werden mit 1 Milliarde Dollar Staatsausgaben in der Rüstungsindustrie 35 000 Arbeiter, in der zivilen Industrie durchschnittlich 70 000 Arbeiter und in Verwaltungen und Dienstleistungen sogar 110 000 Angestellte beschäftigt. Also beraubt jede Milliarde Dollar Rüstungsausgaben wenigstens 35 000 Menschen der Arbeitsmöglichkeit in der Zivilindustrie. Wachsende Militäretats beschleunigen diesen Prozeß erheblich.

Die Aussagen ernsthafter Untersuchungen bürgerlicher Wissenschaftler gehen sogar noch einen Schritt weiter; sie weisen nach, daß die Rüstun-

gen zunehmend direkt für einen Teil der bestehenden Massenarbeitslosigkeit verantwortlich sind. Eine USA-Studie kommt z. B. zu dem Ergebnis, daß jede zusätzliche Milliarde Dollar für das Pentagon einen Verlust von 11 000 Arbeitsplätzen verursacht.

Außerdem ist die wachsende Rüstungsproduktion selbst mit keiner bzw. keiner entsprechenden Vergrößerung der Beschäftigungszahlen verbunden. So haben z. B. die fünf größten bayerischen Rüstungsunternehmen ihren Umsatz von 1970 bis 1977 verdoppelt, aber gleichzeitig die Zahl ihrer Beschäftigten um 4000 verringert. Zweitens hat die beschleunigte Hochrüstung in den NATO-Staaten nicht verhindern können, daß die Arbeitslosigkeit nunmehr katastrophale Ausmaße erreichte.

Oberst Prof. Horst Fiedler

Brandverhütung – Brandverursachung

Nachlässigkeit verursacht oft großen Schaden

Im Verlaufe der letzten Jahre war eine positive Tendenz bei der Verhütung von Bränden im WF erkenntlich. So sind im Jahr 1981 nur sieben Betriebsstörungen mit einem sehr geringen Schaden aufgetreten.

Negativ zu verzeichnen war ein Brand mit einem Schaden von 3600 Mark, der durch das Hinauswerfen von Zigarettenresten aus dem Fenster entstand. Durch brandschutzgerechtes Verhalten der Kollegen wäre dieser Brand nie entstanden. Der Vorfall wurde ausgewertet und entsprechende Maßnahmen vollzogen.

Die positive Tendenz im Brandgeschehen der letzten Jahre ist im Jahr 1982 nicht erkenntlich. Bisher sind vier Vorkommnisse zu verzeichnen. So geriet in einer Raumzelle im Objekt Alt-Stralau ein Kochendwasserbereiter in Brand. Durch umsichtiges und sofortiges Handeln der betreffenden Kollegen konnte dieser Entstehungsbrand gelöscht und die Raumzelle gerettet werden. Es wurde ein Montagefehler im Gerät festgestellt und der Vorgang dem Gerätehersteller und dem ASMW zur Auswertung zugestellt.

Die Abbrandgeschwindigkeit von Raumzellen ist sehr groß, und nur ein sofortiges richtiges Handeln kann einen Abbrand verhindern. Die Kollegin Reupsch und der Kollege Kaiser, die diese vorbildliche Tat vollbrachten, wurden mit einer Geldprämie ausgezeichnet.

Demgegenüber stehen drei Brände, die durch Fahrlässigkeit verursacht wurden:

– Ein Schweißer des WF beachtete nicht die in Frage kommenden Sicherheitsbestimmungen und verursachte

einen Brand im Störreserverlager. Dieser Fall wurde vor der zuständigen Konfliktkommission verhandelt und der Kollege zur Verantwortung gezogen. Durch umsichtiges Handeln der Kollegen Balanz und Klentz, die als erste den Brand bemerkten, wurde ein größerer Schaden verhindert.

– Durch fahrlässigen Umgang mit Tabakwaren – während eines Kontrollganges rauchte der diensttuende Hilfspförtner – entstand in der Wäschekammer des WF-Kulturhauses ein Brand mit großem Sachschaden. Die Untersuchungen der Kriminalpolizei sind abgeschlossen, und die Akten werden der Staatsanwaltschaft zur weiteren Veranlassung zugestellt.

– Nach Arbeitsschluß stellte die Reinigungsbrigade im Ersatzbau I (Neubau neben der Poliklinik) in einem Büro einen Entstehungsbrand fest. Sie alarmierten sofort die WF-Feuerwehr und löschten den Brand. Die sofort eingeleiteten Untersuchungen zeigten Zigarettenreste, die infolge Fahrlässigkeit diesen Brand hervorriefen. Gegen den Verursacher wird ein Ordnungsstrafverfahren von der VP eingeleitet. Auch in diesem Fall ist es nur dem umsichtigen Handeln von Kollegen zu danken, daß dem WF und der Volkswirtschaft kein größerer Schaden entstand.

In den drei zuletzt genannten Fällen handelt es sich ganz klar um Verhaltensfehler von WF-Kollegen, es liegen widerrechtliche Handlungen vor. Es kann also geschlossen werden, daß bei korrekter Handlungsweise Brände zu verhindern sind.

Graeser, Hauptbrandschutzinspektor

Aktiver Mitstreiter in Wohnparteiorganisation

Der Genosse Ehrhard Rolle ist Aktivleiter in seinem Wohnblock und Mitglied des Parteiaktivs in unserem Wohngebiet.

Genosse Rolle arbeitet bereits seit Jahren in dieser Funktion und hilft uns als WPO unsere Aufgaben bei Wahlen, Quartierwerbungen und sonstigen Aufgaben zu erfüllen. Genosse Rolle ist ein zuverlässiger Mitstreiter und immer bereit, die ihm von der WPO gestellten Aufgaben gewissenhaft zu erfüllen.

Wir danken ihm auf diesem Wege für seine Aktivitäten. Gleichzeitig bitten wir euch, ihn dabei zu unterstützen, damit wir als WPO weiter mit ihm arbeiten können.

Mit sozialistischem Gruß
König
Parteisekretär WPO 59/60



Am 22. März fand die Berichtswahlversammlung der APO LS statt. Folgende Genossinnen und Genossen wurden in die neue Leitung gewählt:
 APO-Sekretär: Gotthard Piecha
 Stellvertretender APO-Sekretär: Karl Thiel
 Genossin Irene Salewski
 Genossin Ursula Nowaczyk
 Genosse Udo Buley

Irene Salewski, APO-Leitungsmitglied LS

Wir brauchen die aktive Mitarbeit aller Kollegen

Aus Erfahrung wissen wir, daß Fortschritte in der politischen Führung der Werktätigen nur dort erreicht werden können, wo es der APO-Leitung gelingt,

— in jeder Situation durch klares, realistisches und konstruktives Herangehen den objektiven Anforderungen gerecht zu werden,

— sich zielstrebig auf das Neue zu orientieren,

— die Erfahrungen der Werktätigen zu nutzen, ihr Schöpfer- und ihr Tatendrang zu fördern.

Die APO muß hierbei Zentrum der politischen Aktivität sein. Sie muß vertrauensvolle Beziehungen zu allen Werktätigen herstellen. Grundlage dafür ist das Kampfprogramm der Betriebsparteiorganisation und das der APO.

Nicht umsonst betrachten wir die politisch-ideologische Arbeit als das Herzstück der Parteiarbeit. Sie soll uns als Genossen und Kommunisten befähigen, mit höherer Bewußtheit, ideologischer Festigkeit und revolutionärem Geist die Politik der Partei aktiv zu verwirklichen. Damit stärken wir das Vertrauensverhältnis zwischen Partei und Volk.

Wie sieht die politisch-

ideologische Arbeit in unserer APO konkret aus?

Wir nutzen die wöchentliche Agitatorenanleitung für unsere tägliche Diskussion im Arbeitskollektiv.

Ein wichtiges Forum ist auch das Parteilehrjahr und die Mitgliederversammlung. Sicher ist es einfacher, nur unter Genossen zu diskutieren, aber wir brauchen die aktive Mitwirkung aller Kollegen.

Uns darf auch keine formale Zustimmung genügen, wir müssen alle für die gewachsenen Aufgaben unseres Volkes unter den schwieriger gewordenen äußeren Bedingungen mobilisieren.

Dazu sind wir als Genossen verpflichtet,

— immer und überall kameradschaftliche Beziehungen zu allen Werktätigen herzustellen,

— die Erfahrungen der Kollegen zu nutzen und ihren Tatendrang zu fördern,

— überall den Menschen mit Achtung zu begegnen,

— den Kampf zu führen gegen Routine, bürgerliche Engstirnigkeit und Herzlosigkeit im Umgang mit den Menschen. Gerade das ist für uns als Mitarbeiter der APO Werksicherheit von besonderer Wichtigkeit.

Die politisch-ideologische

Arbeit in der APO muß in Zusammenarbeit mit der Gewerkschaft dazu führen, daß hohe Leistungen erreicht werden,

die sozialistische Arbeitsmoral, Disziplin und Ordnung gefestigt werden.

In der scharfen internationalen Auseinandersetzung wird von jedem Kommunisten

— ideologische Wachsamkeit, Standhaftigkeit und ein offener Kampf gegen alle imperialistischen Manipulationsversuche gefordert. Die Anforderungen an die Qualität und Wirksamkeit von politisch-ideologischer Arbeit, von Agitation und Propaganda erhöhen sich ständig.

— Probleme unseres gestiegenen Lebensstandards, Versorgungsfragen dürfen die wirklichen Fragen unserer Zeit nicht in die Ecke drängen. Wir dürfen vor gegnerischen Argumenten nicht zurückweichen.

Genosse Honecker sagte hierzu auf dem X. Parteitag:

„Es geht um die Verantwortung des einzelnen in der sozialistischen Gesellschaft, um die Übereinstimmung von persönlichen und gesellschaftlichen Interessen.“

Jeder hat an seinem Platz seinen Teil dafür zu leisten, daß die Vorzüge des Sozialismus immer vollständiger zur Geltung kommen.“

Jochen Arndt, APO LS

Unsere Verantwortung nimmt weiter zu

Die Förderung einer sozialistischen Einstellung zur Arbeit und zum sozialistischen Eigentum ist eine wesentliche Seite, auf die die Genossen Einfluß nehmen müssen.

Die Ökonomie ist das Hauptfeld für die schrittweise Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus der Bevölkerung. Das stellt hohe Ansprüche an das Wirken jeder APO, an die Haltung und die vorbildliche Aktivität eines jeden Kommunisten. Es wächst die Verantwortung, jeden Werktätigen für einen hohen ökonomischen Leistungsanstieg zu mobilisieren. Die zehn Schwerpunkte der ökonomischen Strategie der 80er Jahre weisen Ziel und Richtung. Warum ist nun die Vertiefung der sozialistischen Einstellung zur Arbeit und zum gesellschaftlichen Eigentum eine entscheidende Aufgabe in der ideologischen Arbeit? Das sozialistische Eigentum an den Produktionsmitteln ermöglicht nicht nur eine neue Einstellung zur Arbeit, sondern erfordert sie zugleich.

Das geschieht nicht im Selbstlauf, sondern bedarf der überzeugenden ideologischen Arbeit der Partei. Je wirksamer sie ist, um so besser kommen die Vorzüge des Sozialismus zur Geltung. „Nur der aktive, engagierte

Einsatz jedes einzelnen für die Erhöhung der materiellen Leistungen macht es der Gesellschaft möglich, mehr zu verteilen“ — sagte Genosse Erich Honecker.

Nach wie vor müssen wir dem Werktätigen bewußt machen, daß er als Eigentümer der Produktionsmittel, als Produzent des gesellschaftlichen Reichtums und als Konsument der gesellschaftlichen Produkte, sich darüber Gedanken machen muß, wie mit weniger Aufwand produziert werden kann. Es geht um die Steigerung der Effektivität und Produktivität, die Meistleistung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, strengste Sparsamkeit und Qualitätsarbeit, Kostensenkung und volle Nutzung der Arbeitszeit, kurz, um die Erhöhung der Wirksamkeit des sozialistischen Wettbewerbs. Schließlich ist auch wesentlich, durch eine qualifizierte und wissenschaftliche Leitungstätigkeit die objektiven und subjektiven Bedingungen für eine sozialistische Einstellung zur Arbeit zu schaffen und weiter auszubauen.

Das ist ein hoher Anspruch, der an die Arbeit eines jeden Genossen auch in unserer APO gestellt ist.

Erlebnisse Köpenicker Parteiveteranen

Ich hielt die Fahne

Auf einer Kundgebung der Berliner Arbeiterschaft im Dezember 1926 auf der „Schillerwiese“ im Schillerpark Wedding prangerte der damalige Vorsitzende der „Roten Hilfe“, Wilhelm Pieck, die antisowjetische Kriegshetze des Monopolkapitals an. Während seiner Rede begann die am Pult angebrachte rote Fahne sich zu lockern und drohte herniederzufallen.

Als Mitglied des „Roten Frontkämpferbundes“ stand ich als einer der zum Schutze Wilhelm Piecks Auserwählten in unmittelbarer Nähe des Redners. Schnell sprang ich auf die Fahne zu und versuchte sie festzumachen. Es blieb beim Versuch. Wilhelm Pieck unterbrach einen Augenblick seine Rede, und als er sah, daß meine Bemühungen vergeblich waren, forderte er mich halblaut auf: „Halt die Fahne fest!“

Jahre vergingen. 1946 saß ich einmal zufällig in einem Kino in der Schön-

hauser Allee neben Wilhelm Pieck. Ich hatte ihn, da ich etwas verspätet eintraf, nicht erkannt. Wir sahen den ausgezeichneten sowjetischen Film „Die Mutter“ nach dem Roman von Maxim Gorki. Nach der Vorstellung, kurz bevor wir uns von den Plätzen erhoben, flüsterte ich Pieck zu: „Ich habe, Genosse Pieck, wie die Mutter im Film, unsere Fahne hoch- und festgehalten!“

Er sah mich an, so, als ob er etwas fragen wollte. Dann, vor dem Verlassen des Kinos konnte ich Wilhelm Pieck mit wenigen Worten an das damalige Erlebnis, an die locker gewordene rote Fahne am Rednerpult und an seine Aufforderung sie festzuhalten erinnern. Nun standen wir wieder auf der „Schönhauser“. Freundlich lächelnd reichte er mir auf der Straße die Hand: „Auf Wiedersehen Genosse und weiter so!“

Wilhelm Tuschke



Unter dem Motto „Eroberung einer unsichtbaren Welt“ würdigt die am Fernsehturm eröffnete Ausstellung Leben und Wirken des bedeutenden deutschen Arztes und Forschers Robert Koch

WF mit 21 Neuheiten am Messestand unseres Kombinates beteiligt

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1982 bestätigte, daß sich - trotz der Verschärfung der internationalen Lage durch die aggressivsten Kreise des USA-Imperialismus und der anderen NATO-Staaten mit der Androhung des Handelskrieges und von Embargomaßnahmen gegen die sozialistischen Länder - die Prinzipien der friedlichen Koexistenz mit einer Intensivierung des Handels zum gegenseitigen Vorteil zwischen den Ländern mit unterschiedlichen Gesellschaftsordnungen weiter durchgesetzt haben.

Wir haben eine erfolgreiche Messe hinter uns. Am Stand unseres Kombinates Mikroelektronik konnten wir mit 90 Neuheiten, an denen unser Betrieb mit 21 beteiligt ist, nachweisen, wie wir die

Beschlüsse unserer Partei zum Mikro-Optoelektronikprogramm in die Praxis umsetzen. Die große Leistungsentwicklung wurde von vielen ausländischen Geschäftspartnern anerkannt und fand ihren wirksamsten Ausdruck im Abschluß vieler Exportverträge.

Mit den sozialistischen Ländern konnten wir im Export und Import die Voraussetzungen dafür schaffen, daß die Planaufgaben kontinuierlich auch 1982 erfüllt werden und eine stabile Versorgung der Geräteindustrie mit elektronischen Bauelementen gesichert wird.

Mit den kapitalistischen Ländern konnten ebenfalls viele Exportverträge für Bildröhren, neue optoelektronische Bauelemente und für

die ersten Mehrzweckuhren unseres Betriebes abgeschlossen werden. Mit einer guten Planerfüllung im NSW-Export 1982 schaffen wir die Voraussetzungen für die Realisierung wichtiger Importe unserer Republik.

Es kommt in den Fachdirektoraten und Werkteilen jetzt darauf an, daß wir mit der qualitäts- und termingerechten Erfüllung der Sortimentspläne sowie der Überleitung neuer Erzeugnisse die auf der Leipziger Messe abgeschlossenen Verträge wie bisher exakt erfüllen. Wir leisten damit einen wichtigen Beitrag zur weiteren Stärkung unserer Republik.

Klaus D. Peterke
Fachdirektor Beschaffung und Absatz

Die Fortschritte in Wissenschaft und Technik sind imponierend

Am 19. März besuchte ich die Leipziger Frühjahrsmesse. Gespannt auf die in der Presse schon angezeigten technischen Exponate, galt meine Aufmerksamkeit zielgerichtet dem Stand der Technik. Interessiert suchte ich die Messehallen auf dem Gelände der technischen Messe auf.

Es ist für mich sehr beeindruckend gewesen, was dort zu sehen war. Modernste Technik - angefangen bei den Geräten für die Meßtechnik bis zu den neuesten Datenverarbeitungsanlagen.

Die Fortschritte in Wissenschaft und Technik sind imponierend und von einem Tempo geprägt, das unwahrscheinlich anmutet.

Auch auf dem Gebiet der Konsumgüterindustrie waren ausgezeichnete Exponate zu besichtigen.

Es ist schon ein gutes Gefühl zu sehen, zu welchen Leistungen die Technik unseres relativ kleinen Landes fähig ist. Es zeigte sich aber auch im Vergleich mit anderen Handelspartnern, auf welchen Strecken wir noch aufzuholen haben. Besondere Anstrengungen sind auf dem Gebiet der Mikroelektronik, der Unterhaltungselektronik und der Meßtechnik nötig, um dem Weltstand zu entsprechen.

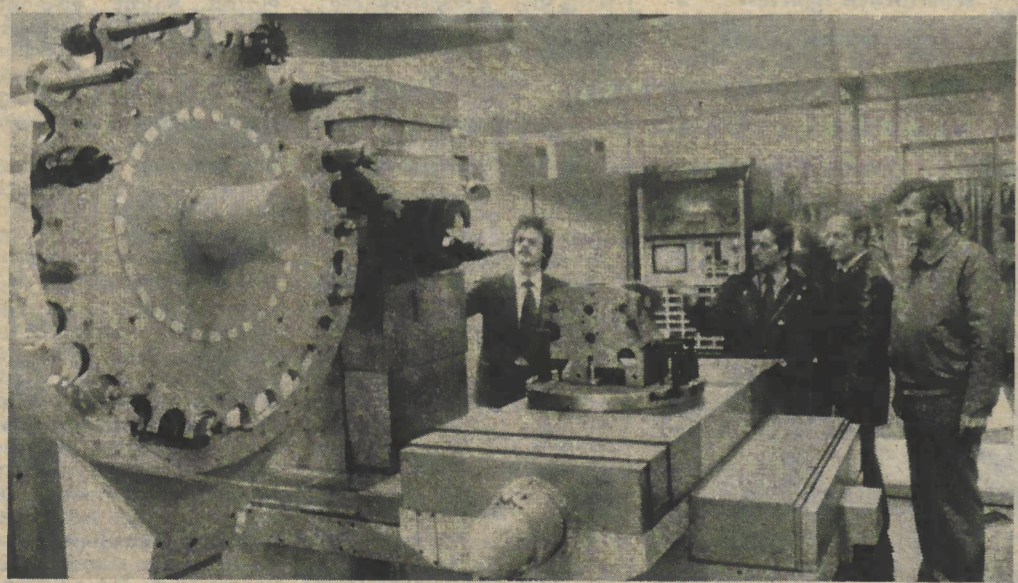
Deshalb müssen auch wir in unserem Betrieb die Bemühungen verstärken, durch unsere zielstrebige Arbeit zur

Erfüllung der uns gestellten anspruchsvollen Aufgaben beizutragen. Es kommt darauf an, unsere Arbeit so rational und effektiv wie möglich zu gestalten.

Durch das Erschließen von Reserven im Neuererwesen und besonders auf dem Gebiet der Nachnutzung von Neuererleistungen läßt sich dieser Prozeß wesentlich beschleunigen.

Alles in allem kann man feststellen, daß die DDR ein in der Welt anerkannter und begehrter Partner ist und Leipzig einen Handelsplatz darstellt, der von vielen Ländern bevorzugt zur Abwicklung von Handelsbeziehungen genutzt wird.

Hans v. Hollaky, T 2



Leipziger Frühjahrsmesse 1982: Der sowjetische Werkzeugmaschinenbau stellte sich mit über 20 Exponaten vor. Zum Messeangebot gehörte auch eine Waagrecht-Mehrzweck-Bohr-Nachfräsmaschine mit NC-Steuerung. Foto: ADN/ZB/Müller

Hohes Leistungswachstum durch steigende Arbeitsproduktivität, Effektivität und Qualität - Alles für das Wohl des Volkes und den Frieden!

Erfinderforum im Monat der Neuerer und Erfinder

Auf der 3. Tagung des ZK der SED wurde nochmals nachdrücklich unterstrichen, daß im Jahre 1982, als einem der wichtigsten Jahre im laufenden Fünfjahrplan, die entscheidenden Impulse zur Erhöhung der Effektivität der Volkswirtschaft aus Wissenschaft und Technik kommen müssen.

Bei den bedeutenden Aufgaben, die unser Werk in diesem und den kommenden Jahren zu erfüllen hat, spielt die weitere Entfaltung der Schöpferkraft unserer Werktätigen die entscheidende Rolle.

Es kommt im verstärkten Maße darauf an, weltmarktfähige Spitzenleistungen zu entwickeln und überzuleiten, um unsere Verpflichtungen sowohl im Export als auch bei der Bedarfsdeckung der Volkswirtschaft der DDR mit

kostengünstigen elektronischen Bauelementen mit hohen Gebrauchswerteigenschaften zu erfüllen.

Da hierzu insbesondere neue, schöpferische, patentfähige Lösungen erforderlich sind, hat die BFO unseres Werkes in ihrem Kampfprogramm unserem gesamten Werkkollektiv die Aufgabe gestellt, im Jahre 1982 mindestens 50 patentfähige wissenschaftlich-technische Leistungen zu entwickeln und zum Patent anzumelden.

Einen besonderen Beitrag zur Erfüllung dieser anspruchsvollen Zielstellung wird der Monat der Neuerer und Erfinder - der Monat April 1982 - leisten.

Alle Entwickler, Konstrukteure, Technologen, Neuerer und alle anderen Werktätigen unseres Werkes sind deshalb aufgerufen, den Monat

der Neuerer und Erfinder zum effektivsten Monat bei der Erarbeitung hoher wissenschaftlich-technischer Leistungen zu machen.

Diese schöpferischen Leistungen werden auch in diesem Jahr besonders anerkannt, indem neben den gesetzlich vorgeschriebenen moralischen und materiellen Anerkennungen (Vergütung der Inhaber bestützter Wirtschaftspatente entsprechend des volkswirtschaftlichen Nutzens bis maximal 200 TM, Anerkennungsvergütung je Erfinder und Erfindung von 300 bis 500 Mark - bei Kollektiven bis 1500 Mark, Anerkennung besonderer Leistungen von Werkträgern bei der Erarbeitung, Erprobung und Nutzung von Erfindungen in Höhe bis 20 Prozent der Erfindervergütung) zusätzlich eine Prämie in Höhe

von 200 Mark für jede im April 1982 eingereichte und zur Patentanmeldung gelangende Erfindungsmeldung gezahlt wird.

Anläßlich des Monats der Neuerer und Erfinder wird am 21. April 1982 um 14.00 Uhr im Vortragssaal des WF-Kulturhauses auch unser 9. Erfinderforum in Zusammenarbeit mit der Betriebssektion der KDT durchgeführt.

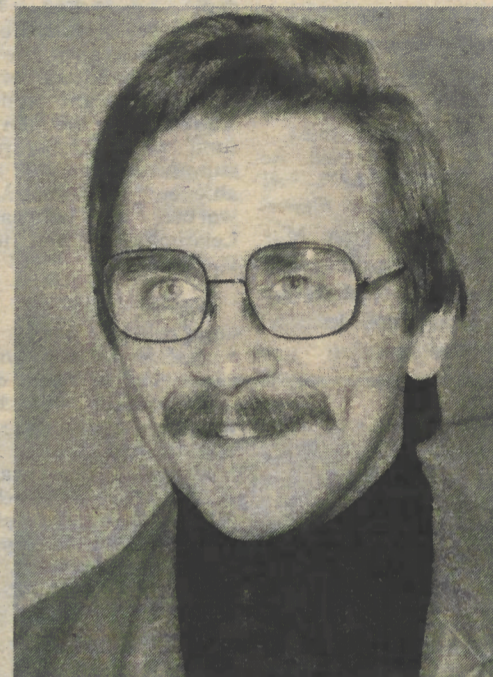
Auf diesem Forum werden, ausgehend von den erreichten Ergebnissen seit dem X. Parteitag der SED in unserem Werk, die neuen Maßnahmen beraten, die zur Realisierung der hohen Zielstellungen 1982 durchgeführt werden müssen.

Einladungen zu diesem Forum erfolgen über die Betriebe.

Krancich, EF 3



Kollegin Monika Bochmann, TAM 2



Kollege Andreas Ehrenreich, TAM 1

Verdienstvolle Neuerer

Das Neuererwesen ist für unseren Betrieb, für unseren Staat und damit für unser aller Wohl eine Reserve, die es voll zu nutzen gilt. Mit dieser Reserve können wir Werte schaffen, die dazu beitragen, unsere Staatsplanaufgaben gut und umfassend zu erfüllen.

Daß dieses nicht nur Sache einiger ist, erkennen immer mehr Angehörige unseres Betriebes. So auch besonders unsere Kolleginnen und unsere Jugendlichen.

Zwei von ihnen möchten wir heute vorstellen: die Kollegin Monika Bochmann,

TAM 2, und den Kollegen Andreas Ehrenreich, TAM 1. Beide sind seit einigen Jahren aktiv in der Neuererbewegung tätig und haben für den Betrieb beträchtliche Reserven erschlossen.

Kollegin Bochmann beweist, daß es nicht nur Sache des „starken Geschlechts“ ist, im Neuererwesen tätig zu sein, sondern daß auch unsere Frauen aktiv daran teilnehmen. Als Facharbeiterin in TAM 2 bemüht sie sich, stets Gedanken und Ideen zu entwickeln, um Neues durchzusetzen und zu erproben.

Kollege Ehrenreich ist als

Jugendlicher besonders darauf orientiert, planmäßige Neuerertätigkeit, d. h., Neuerervereinbarungen zu realisieren. Er trägt großen Anteil an der Erarbeitung von Lösungswegen bei der Entwicklung von Anlagen und Geräten.

Diese beiden Kollegen haben erkannt, wie wichtig es ist, alle Wege zur Realisierung der uns gestellten Planaufgaben zu nutzen.

Anläßlich des Monats der Neuerer im April 1982 hoffen wir, daß ihnen viele Kolleginnen und Kollegen nachzueifern. **Hans von Hollaky, T 2**

Wie wird man Neuerer?

Bei der Neuererarbeit handelt es sich vorwiegend um geistig-schöpferische Arbeitsprozesse. Sie zu beherrschen ist im gewissen Maße erlernbar.

Es kommt eigentlich nur darauf an, bestimmte Regeln bewußt zu befolgen.

Bereits während der Plandiskussion werden Aufgaben für die Neuerer herausgearbeitet.

Diese Aufgaben, für die es noch keine fertigen Lösungen gibt, werden im Plan Wissenschaft und Technik, im Plan Arbeit- und Lebensbedingungen oder anderen Planteilen bilanziert.

Dadurch werden die Werk-tätigen auf wichtige betriebliche Probleme hingewiesen.

Anspruch, sie braucht Zeit auch Freizeit.

Die Idee wird fast immer im Prozeß der Arbeit geboren. Damit aus der Idee eine brauchbare Lösung entsteht, sind noch einige Erkenntnis-schritte erforderlich.

Man muß sich über den Stand der Technik auf diesem Gebiet informieren. Erst dann ist man in der Lage, das Problem als eine präzise, technische, technologische oder arbeitsorganisatorische Aufgabe zu erkennen und zu formulieren.

Wer ist ein Neuerer?

Groß ist die Bereitschaft unserer Produktionsarbeiter, einen schöpferischen Beitrag zur Erzeugnisentwicklung und Verfahrenspflege, zur Verbesserung der Arbeitsorganisation, der Technologie und zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen zu leisten.

Viele Werk-tätige möchten an komplexen Lösungen mitarbeiten, auch über den eigenen Arbeitsplatz hinaus. Sie wollen sich qualifizieren, um mit größeren Fähigkeiten an Leitung und Planung im Betrieb mitwirken zu können.

Viele Arbeiter halten eine enge Verbindung zwischen den Rationalisierungsmaßnahmen und der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen für unerlässlich.

Wie messen den Erfolg von Rationalisierungsmaßnahmen nicht zuletzt daran, wie durch schöpferische Leistungen die vorhandenen Maschinen und Anlagen ausgenutzt werden und wie die wissenschaftliche Arbeitsorganisation zur Steigerung der Arbeitsproduktivität beiträgt.

noch zwingender auf die entscheidenden Kriterien der Intensivierung orientiert werden. Dabei ist besonders die kollektive Neuerertätigkeit zu fördern, Neuerertum und Wettbewerb sind eng miteinander zu verknüpfen.

Die Erfahrungen zeigen, daß dort, wo die staatlichen Leiter die Neuererbewegung planmäßig fördern, wo konkrete Probleme den Neuerern übergeben und die Gemeinschaftsarbeit zwischen Arbeitern und Intelligenz entwickelt wird, eine sehr hohe Benutzungsfähigkeit der erarbeiteten Lösungen gegeben ist.

Nur dann, wenn die Lösung benutzt wird, gelten die Einreicher als Neuerer.

Ein Neuerervereinbarung wird mit einem Kollektiv zur schöpferischen Lösung einer thematisch geplanten Aufgabe abgeschlossen.

Ein Neuerervorschlag liegt dann vor, wenn der einzelne Neuerer oder ein Kollektiv die Lösung einer wissenschaftlich-technischen Höchstleistung und über die zukünftigen Aufgaben des Betriebes.

Um den Beitrag der Neuerer für eine erfolgreiche Wirtschafts- und Sozialpolitik zu erhöhen, muß die Neuererarbeit in ihren ökonomischen Zielstellungen

Merkmale

Ausgehend davon ergeben sich einige charakteristische Merkmale, die den Neuerer von heute kennzeichnen:

1. Der Neuerer fühlt sich verantwortlich für die Intensivierung des Produktionsprozesses, um mit niedrigstem Aufwand eine hohe Effektivität zu erreichen.
2. Die Lösung von wissenschaftlich-technischen Aufgaben und die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen sind als Einheit zu betrachten.
3. Der Neuerer drängt nach höherem Wissen, er bildet sich planmäßig weiter. Er informiert sich über den wissenschaftlich-technischen Stand und über die zukünftigen Aufgaben des Betriebes.

Um den Beitrag der Neuerer für eine erfolgreiche Wirtschafts- und Sozialpolitik zu erhöhen, muß die Neuererarbeit in ihren ökonomischen Zielstellungen

Ist Erfinden erlernbar?

Zuerst bekommt oder sucht man eine Anregung. Es kommt dann die Frage auf, ob es nicht einfacher oder effektiver geht. Damit ist bereits das Problem gefunden, das nun zu formulieren ist.

Hier liegt bereits der Ansatz für die Lösung. Jetzt gilt es, die Idee zu finden, d. h. zu überlegen, was kann man verändern, was kann man verbessern.

Die Entwicklung einer Idee nimmt die Phantasie voll in

Initiative und Schöpferertum

Aus dem Angebot unserer Gewerkschaftsbibliothek

Wie steht es um Leistungsstreben, Initiative, Schöpferertum?

Berlin: Dietz Verlag. Etwa 140 S. (Soziologie)

Produktionsarbeiter, Brigadiere, Meister und Ingenieure in zwei Berliner Kombinaten haben sich empirischen soziologischen Untersuchungen zu diesem Thema gestellt. Die Autoren stellen die theoretischen Voraussetzungen ihrer Untersuchungen dar und teilen ausgewählte empirische Ergebnisse, wesentliche theoretische Schlußfolgerungen sowie sich daraus ergebende praktische Empfehlungen mit. Zahlreiche Tabellen und Schemata veranschaulichen den Text.

Hans Beyer: Analyse - Arbeitsprinzip jedes Leiters. Berlin: Verl. Die Wirtschaft. Etwa 96 S.

Die Broschüre zeigt an praktischen Beispielen, wie die Analyse für die Tätigkeit jedes Leiters ein unbedingt notwendiges Arbeitsmittel ist. Durch sie werden positive, aber auch negative Erscheinungen im Reproduktionsprozeß sichtbar. Die Arbeit soll befähigen, Informationen der Betriebsanalyse zu verstehen, an der analytischen Arbeit im Betrieb Anteil zu nehmen und die Grundprin-

zipien der Analyse in der eigenen Arbeit anzuwenden.

Uwe Möller: Sozialistische Planwirtschaft - effektives Wirtschaftssystem. Berlin: Dietz Verl. - Etwa 120 S. (Vorzüge des Sozialismus)

Überzeugend und verständlich werden die bürgerlichen Thesen von der angeblichen „systembedingten Ineffizienz“ des sozialistischen Planungssystems ad absurdum geführt und die prinzipielle Überlegenheit des sozialistischen Wirtschaftssystems gegenüber allen Spielarten der bürgerlichen „Marktwirtschaftskonzeption“ nachgewiesen.

Initiative und Schöpferertum

Aus dem Angebot unserer Gewerkschaftsbibliothek

Wie steht es um Leistungsstreben, Initiative, Schöpferertum?

Berlin: Dietz Verlag. Etwa 140 S. (Soziologie)

Produktionsarbeiter, Brigadiere, Meister und Ingenieure in zwei Berliner Kombinaten haben sich empirischen soziologischen Untersuchungen zu diesem Thema gestellt. Die Autoren stellen die theoretischen Voraussetzungen ihrer Untersuchungen dar und teilen ausgewählte empirische Ergebnisse, wesentliche theoretische Schlußfolgerungen sowie sich daraus ergebende praktische Empfehlungen mit. Zahlreiche Tabellen und Schemata veranschaulichen den Text.

Hans Beyer: Analyse - Arbeitsprinzip jedes Leiters. Berlin: Verl. Die Wirtschaft. Etwa 96 S.

Die Broschüre zeigt an praktischen Beispielen, wie die Analyse für die Tätigkeit jedes Leiters ein unbedingt notwendiges Arbeitsmittel ist. Durch sie werden positive, aber auch negative Erscheinungen im Reproduktionsprozeß sichtbar. Die Arbeit soll befähigen, Informationen der Betriebsanalyse zu verstehen, an der analytischen Arbeit im Betrieb Anteil zu nehmen und die Grundprin-



Mit guten Ergebnissen zum VII. GST-Kongreß

Unsere Sektion Seesport wurde im Oktober 1980 ins Leben gerufen und leistete damit einen weiteren Schritt zur Stärkung des Seesports im Kreis Köpenick.

Unsere Hauptaufgabe war dabei, unsere jüngsten Kameraden, die AG „Junge Matrosen“, so zu entwickeln, daß sie als beste Mannschaft unsere Hauptstadt bei bezirks-offenen Wettkämpfen und DDR-Meisterschaften vertreten kann.

Wir begannen auf unserer Gründungsversammlung mit einer Mitgliederstärke von 35 Kameraden. Bis Ende des Ausbildungsjahres 1980/81 konnten wir unsere Teilnehmerzahl auf 50 Kameraden erhöhen. Im Ausbildungsjahr 1980/81 wurde eine sehr gute, beispielgebende Arbeit geleistet, was von der Grundorganisation durch die Vergabe des Titels „Ausgezeichnete Sektion des Ausbildungsjahres“ gewürdigt wurde.

Bei Kreis- und Bezirksmeisterschaften konnten gute und sehr gute Leistungen erreicht werden. Ein weiterer wichtiger Wettkampf und Höhepunkt im Ausbildungsjahr war die Teilnahme am Warnow-Pokal im Mai 1981. Dieser Pokal konnte für die Altersklasse „Junge Matrosen“ gewonnen und im Oktober sogar verteidigt werden.

Ein wichtiger Abschnitt

unserer Ausbildung ist neben dem sportlichen Training und der praktischen Seemannschaft auch die theoretische Ausbildung. Im letzten Ausbildungsjahr konnten 30 Kameraden die Grundprüfung für das Seesport-Leistungsabzeichen der Stufe A ablegen. 15 Kameraden erwarben im Lehrgang das Leistungsabzeichen der Stufe B.

Die 3. Säule der Ausbildung stellten unsere Ausbildungsfahrten dar. Die Lehrgänge, die in Form der Seesporttouristik durchgeführt wurden, waren die Höhepunkte des Jahres und im Hinblick auf die praktischen und auch theoretischen Ergebnisse am effektivsten. Diese bewährte Form der Ausbildung wollen wir auch in den nächsten Jahren beibehalten.

Wir danken dem Betrieb und der GO, die eine finanzielle Unterstützung unserer Fahrten möglich machten.

Mit großem Einsatz und vielen freiwilligen Arbeitsstunden werden jedes Jahr im Winter die Boote für die neue Saison überholt. Hierbei haben besonders die Kameraden Gorgs, Juttner, Klein und Röper vorbildlich gearbeitet.

Beispielgebend war auch die Arbeit der Kameraden Funk und Neubauer, die bei Abwesenheit der Ausbilder

im September 1981 die Aus-

bildung durchführten und die Mannschaften auf die Teilnahme am Warnow-Pokal vorbereiteten.

Erstmals in diesem Jahr begann bei uns die Ausbildung einer Mannschaft der Altersklasse Junioren, an die bereits höhere Anforderungen im Training, bei der Arbeit am eigenen Boot und eine höhere Selbständigkeit in der Ausbildung gestellt werden. Unser Kampfprogramm für das Ausbildungsjahr 1981/82 stellt an uns alle noch höhere Aufgaben.

So haben wir uns z. B. vorgenommen, daß

– acht Kameraden das Seesportleistungsabzeichen Stufe B und drei Kameraden Stufe C erwerben

– jeder Kamerad 20 Arbeitsstunden leistet

– wir an mindestens zwei Vergleichswettkämpfen teilnehmen und

– wir alle um die Einstufung in die Sportleistungsklasse III kämpfen. Wir wollen weiterhin gute Plätze bei DDR-offenen Wettkämpfen erringen.

Höhepunkt wird wieder die Teilnahme an den DDR-Meisterschaften sein. Wir wollen einen Platz unter den ersten fünf Mannschaften belegen. Unser Ausbildungsjahr steht unter dem Motto: „Marschrichtung VII. Kongreß – mit Initiativen und Tatkraft für die Erfüllung der Beschlüsse des X. Parteitag.“

Frank Pentzien

Wann kann ein Ehegatte Unterhalt nach der Scheidung erhalten?

Grundsätzlich enden mit der Scheidung auch die finanziellen Beziehungen zwischen den bisherigen Ehegatten. Unter bestimmten Bedingungen kann jedoch ein Ehegatte vom anderen nach Scheidung Unterhalt fordern. Neben den allgemeinen Voraussetzungen, d. h. der Bedürftigkeit des fordernden geschiedenen Ehegatten und der Leistungsfähigkeit des in Anspruch genommenen geschiedenen Ehegatten, sind auch die Lebensumstände, die Entwicklung der Ehe und die Scheidungsgründe zu berücksichtigen. Das Gesetz nennt beispielhaft einige gesellschaftlich gerechtfertigte Gründe der Bedürftigkeit; das sind die Krankheit des Bedürftigen oder die notwendig wahrgenommene Kindererziehung und -betreuung, des weiteren zählen dazu, als sonstige Gründe bezeichnet, insbesondere das Alter des bedürftigen ge-

schiedenen Ehegatten bzw. seine Vorbereitung auf die Berufstätigkeit. Weitere Voraussetzungen für das Entstehen eines Unterhaltsanspruches ergeben sich aus dem Rahmen der ehelichen Gemeinschaft im engeren Sinne, dazu zählen:

– das Bestehen der Ehe



– mindestens ein Jahr vor Ehescheidung und Klageerhebung, haben die Ehepartner ein gemeinsames Kind, so ist die Ehedauer unerheblich

– oder besondere Umstände, u. a. mit der Ehe zusammenhängende Krankheiten oder krankhafte Zustände, beispielsweise eine Schwä-

chung oder ständige Krankheit infolge einer Fehlgeburt.

Grundsätzlich muß der Unterhaltsanspruch auf Antrag innerhalb des Ehescheidungsverfahrens gestellt werden. Das Gericht entscheidet nicht nur über die Berechtigung des Anspruches, sondern über die Höhe und Dauer der Unterhaltsgewährung. Ausnahmsweise kann ein Antrag noch nach dem Scheidungsverfahren in einem gesonderten Verfahren, jedoch nicht später als zwei Jahre nach Rechtskraft des Scheidungsurteils, gestellt werden.

Die Höhe der Unterhaltsverpflichtung geht von dem Grundsatz aus, daß dem unterhaltsberechtigten Ehegatten nach Möglichkeit ein annähernd gleicher Lebensstandard wie vor der Scheidung zu gewährt ist.

Joachim Balke, Rechtsanwalt

Zuwendungen des Staates aus gesellschaftlichen Fonds

auf eine vierköpfige Familie monatlich berechnet



Dem Wesen der sozialistischen Gesellschaft entsprechend, ist in der DDR jedem Bürger eine sichere Perspektive in sozialer Geborgenheit garantiert. Im Einklang mit den ökonomischen Ergebnissen wird die von Partei und Regierung beschlossene Sozialpolitik verwirklicht. So werden in diesem Jahr fünf allein die Mittel für die gesellschaftlichen Fonds auf 126 Prozent anwachsen. ADN-ZB/Grafik

Aktive Seite der Kultur

„Wir müssen Kultur trainieren“, hatte Orje, mein bester Kumpel, zu mir gesagt. Ich wollte ihm gerade unverblümt ins Gesicht sagen, daß er ein bißchen besengt sei und ich keine Lust hätte, mir den bevorstehenden Skatabend mit derart schwachsinniger Quatscherei zu vermiesen, aber ... da war Orjes felsenfester Blick, keine Zweifel, geschweige denn Widerspruch duldend.

Mein lieber Herr Gesangsverein! Hätte mir Orje da eingeredet, daß Madagaskar der größte See von Australien ist, der alle 5000 Jahre mal austrocknet und ... ich hätte es geglaubt, so hypnotisierend drang die stählerne Tiefe seiner Pupillen bis in die allerletzte Windung meines Hinterhirns.

„Wie das?“ fragte ich, immer noch beeindruckt, mit flattriger Stimme. „Na ist doch klar!“ donnerte mir Orjes Baß ehrerbietige Kürze ins Genick, so daß mein Kragen den Hinterkopf berührte. „alles läßt sich heutzutage unterhalten, setzt sich ins Konzert, Kino, Theater, Oper, verschränkt die Hände vor dem sowieso schon zu dicken Bauch und macht gar

nichts. Wo bleibt da die aktive Seite, Mensch?“ Das überzeugte mich. Wir ließen also die Skatkarten und erarbeiteten uns einen Plan. Nichts sollte dem Zufall überlassen bleiben. Am Montag gingen wir in die Oper, sangen aus voller Kehle die erste Solopartie des Tenors mit und ... flogen raus. Am Dienstag erging es uns auch nicht besser, als wir beim Ballett den Meistertänzer nur für einen Augenblick ablösen wollten. Am Mittwoch wurden wir festgenommen nach unserem ersten Theaterauftritt.

Am Sonnabend, beim „Ball der Waffenbrüderschaft“ im WF-Kulturhaus, dachten wir stundenlang darüber nach, was wir falsch gemacht hätten. Und plötzlich klärte uns einer auf. Er ging auf die Bühne, sagte etwas ganz leise, aber wohl auch sehr bestimmt zu den Akteuren dort oben, und siehe da: Die zwei Drittel Ballgäste, die sich vorher von der Kapelle noch nicht hatten in die Flucht singen und spielen lassen, formierten sich zur Polonaise und hielten durch bis zum Schluß. Wie der da oben das wohl gemacht hatte ...

Hans Scheibe



**GLÜCKWUNSCH
ZUM
JUBILÄUM**

30 Jahre

Heinz Bäcker, IM 7; Alfred Hinüber, IM 7; Siegfried Seibt, LS 1; Horst Gerstenberg, TE; Horst Paß, EE 2; Karl Schulz, EE 2; Karl-Heinz Gentes, IGB 2; Karl-Heinz Landgraf, RT 2; Rolf Müller, MV; Ilse Meier, MV 1; Dr. Horst Ladwig, RL 2;

25 Jahre

Heinz Schwuchow, F 1; Jür-

gen Flöricke, SI 4; Christa Dauer, EHB 3; Heinz Priewe, RP;

20 Jahre

Horst Szycypior, EHS 2; Klaus Linke, IM 7; Gisela Stenzel, IGB 1; Holger Göpfert, IM 2; Klaus Rütze, IM 2; Ursula Schuckat, W 1Q;

10 Jahre

Christina Chlupsa, EHS 1; Dr. Gottfried Müller, EHS 1; Kurt Szuszinski, EHS 1; Inge Neumann, RP; Ella Woelki, BGL; Margot Weimann, WP 2;

5 Jahre

Sonja Kobilke, EHS 4; Margarete Thomik, EHE; Rita Jurleit, LS 1.

Wanderplan 1982

Termin: 18. Juli 1982. Route: Ruppiner Schweiz – Neuruppin (Stadtrundgang) – Schleuse Altruppin – Molchowsee – Molchow – Teetzensee – Steuderitz (Waldmuseum) – Tornowsee – Boltenmühle – NSG Ruppiner Schweiz – Kaltsee – Boltenmühle. Strecke etwa 24 km
Sportfreund Porsche, Tel.: 3184; Sportfreund Krell, Tel.: 2107

Termin: 21. August 1982. Route: Rauensche Berge – Breisen – Oder-Spree-Kanal – Fhs Spreehorst – Neubrück/Ghs – Koseken Berge – Scharmützelsee, Ghs (Badegelegenheit) – Rauensche Berge – Fürstenwalde. Strecke etwa 33 km
Sportfreund Knüpfer, Tel.: 2707

Termin: September 1982. Harzwanderung (genauer Termin nach Bestätigung der Quartiere). Zwei-Tage-Wanderung Wernigerode – Hasselfelde – Ilfeld oder Wernigerode – Königshütte, Altenbrak – Thale (Streckenführung abhängig vom Quartier). Strecke etwa 70 km
Sportfreund Porsche, Tel.: 3184

Termin: 2. Oktober 1982. Route: Choriner Endmoränenbogen Bhf. Chorin – Nettelgraben – Weißer See – Brodowinsee – Wesensee – Forsthaus Liepe – NSG Plagefenn – Kloster Chorin – Bhf. Kloster Chorin (zum Teil wegeles). Strecke 23 km

Sportfreund Schulz, Tel.: 2859

Wieder mal ins Metropol

KÜSS MICH, KÄTCHEN!

Eine musikalische Komödie von Samuel und Bella Spewack, Musik und Gesangstexte von Cole Porter, Deutsch von Günter Neumann. „Schlag nach bei Shakespeare, der hat immer recht!“ Mit dieser Feststellung, die von allen Akteuren auf der Szene gesungen wird, endet die musikalische Komödie von Bella und Samuel Spewack. Die knapp vor 400 Jahren geschriebene Komödie, schließt mit den Worten: KISS ME, KATE!

Und da wären wir genau bei dem Stück, das im Metropol-Theater wieder auf dem Spielplan steht. Die beiden amerikanischen Buchautoren konstruierten ein Werk, das mit der Verwendung des Shakespeare-Stücks und der von ihnen erfundenen Handlung zu dem Besten gehört, was als Musical zu finden ist. Sie forderten Cole Porter zum Schreiben einer Musicalpartitur heraus, die wohl der Höhepunkt im Schaffen des Komponisten war.



Spaß am Radfahren

Die Sektion Radsport gibt bekannt: Folgende Termine für Radwanderungen sind für 1982 vorgesehen

1. Fahrt zur Schwimmhalle Fürstenwalde über Grünheide, Fangschleuse, Hangelsberg ca. 75 km. Termin: 24. April 1982; Treffpunkt: 9.00 Uhr Spreetunnel Friedrichshagen

2. Fahrt rund um den Parsteiner See mit Besuch des Choriner Klosters, ca. 40 km. Termin: 22. Mai 1982; Treffpunkt: S-Bahn-

hof Bernau, Zeit wird noch bekanntgegeben.

3. Familien-Badefahrt rund um den Müggelsee. (Badezeug mitbringen), ca. 25 km. Termin: 26. Juni 1982; Treffpunkt: 8.00 Uhr Spreetunnel

4. Sachsenhausen-Gedenkfahrt. Termin: 27. Juni 1982; Treffpunkt: nach telefonischer Absprache App. 3026 Wöllert.

5. Fahrt nach Ferch mit Besichtigung der Kulturstätten Potsdam, ca. 60 km. Termin: 4. September 1982; Treffpunkt: S-Bahnhof Karlshorst.

Zeit nach Absprache. App. 3026 Wöllert.

6. Pilzfahrt zum Wolziger See, ca. 40 km. Termin: 11. September 1982; Treffpunkt: 8.00 Uhr Bahnhof Königs Wusterhausen

Für Brigaden werden nach rechtzeitiger und konkreter Absprache auch Fahrten organisiert und durchgeführt.

Telefonische Anfragen an Sportfreund Wöllert, ODR, Tel. 3026; Sportfreund v. Hollaky, T 2, Tel. 2554; Sportfreund Eger, ODR, Tel. 3029

Viel Erfolg und rege Teilnahme wünscht die Sektion Radsport, i. A. v. Hollaky



Frühling auf der iga

Den blütenreichen Auftakt des vielversprechenden iga-Programms 1982 bildet vom 24. April bis 9. Mai die Frühjahrsblumenausstellung, die in diesem Jahr unter dem Motto „Blumen – Fische – Exoten“ steht und nicht nur Blumenfreunden nach trüben Winterwochen viel fürs Auge bietet. So erwartet in der Halle 1 ein Frühlingsgarten die staunenden Besucher, während die Halle 11 den Schnittblumen vorbehalten ist, die Halle 12 die Gruppe der Moorbeetpflanzen zeigt und in der Halle 13 Orchideen, Grün- und Buntblattpflanzen sowie Kakteen in ih-

rer ganzen Pracht zu sehen sind.

Die Schau, an der sich auch Aquarianer des Kulturbundes und Ziergeflügelzüchter des VKSK mit vielfältigen Exponaten beteiligen, wird in den Ausstellungshallen und zahlreichen frühjahrgemäß bepflanzten Freiflächen anschaulich die Wettbewerbsinitiativen der Kollektive der Zierpflanzenwirtschaft sowie der Mitglieder des VKSK demonstrieren.

Die Ausstellung veranschaulicht das Programm zur Entwicklung der Zierpflan-

zenproduktion in der DDR bis 1985 und vermittelt die Erfahrungen der Besten, mit geringem Energie- und Materialaufwand und bei vollständiger Nutzung jedes Quadratmeters Boden, die Erträge maximal zu steigern und damit die zuverlässige Versorgung der Bevölkerung mit Zierpflanzen in hoher Qualität insbesondere im 1. Halbjahr zu gewährleisten.

In den Hallen erhalten die Besucher Anregungen, Ratschläge und Hinweise, verbunden mit praktischen Vorführungen zur Anzucht, Pflege und Verwendung von Zierpflanzen.

Unterhaltsames und Historisches

Wolf Arnold: Familienmesse, Roman. Halle-Leipzig: Mitteldt. Verl. Etwa 650 S.

Im Mittelpunkt dieses unterhaltsamen, sprachlich einfach gestalteten Romans steht eine im Beruf tüchtige und angesehene Frau, die ihren Mann im zweiten Weltkrieg verloren und ihre vier Kinder unter persönlichen Opfern und mit Strenge aufgezogen hat. In dem Verhalten der einzelnen Familienmitglieder und in ihren Beziehungen zueinander offenbaren sich wichtige Probleme unseres heutigen Lebens, die zusammenhängen u. a. mit dem Verhältnis zwischen Eltern und Kindern, mit dem Glücksanspruch des

einzelnen, mit Fragen der Arbeitsmoral und anderem.

Harry Thürk: Nachts weint die Sompaguita. Die revolutionäre Bewegung d. HUK

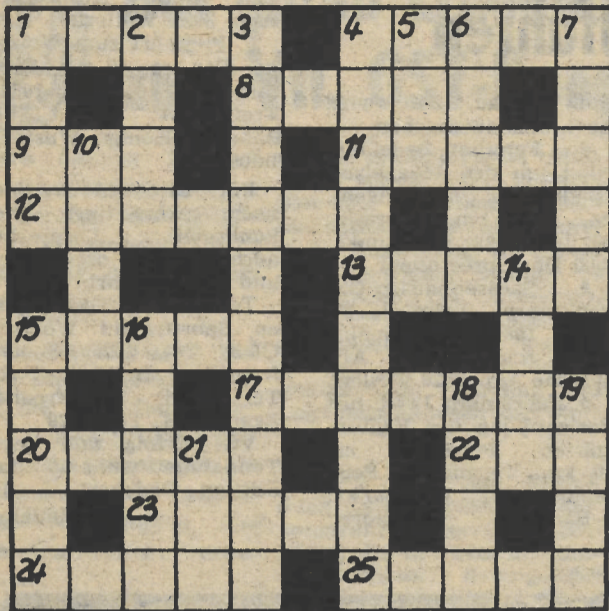


auf d. Philippinen, ihr Kampf u. ihre Niederlage. Berlin: Militär. d. DDR. Etwa 304 S. Fotogr. (Ereignisse – Tatsachen – Zusammenhänge)

1941 überfiel die japani-

sche Armee die Philippinen und vertrieb die dort stationierten USA-Truppen. Während große Teile der philippinischen Bourgeoisie mit den Japanern kollaborierten, leisteten Bauern, Arbeiter und die fortschrittliche Intelligenz in der Organisation (HUK) Hukbalkhab militärischen Widerstand. Als die USA die Philippinen zurückeroberten, bekämpften und vernichteten sie mit Hilfe reaktionärer Kräfte des Landes diese Organisation. Das Buch, eine Mischung von Roman und Dokumentation, schildert diese Vorgänge und macht mit einem wichtigen Abschnitt in der Geschichte des pazifischen Raumes bekannt.

Kreuz und quer geraten



Waagrecht: 1. Lehre vom sittlichen Wollen und Handeln, 4. Himmelsrichtung, 8. deutscher Maler, Bildhauer und Radierer des 18. Jh., 9. Nebenfluß des Rheins, 11. Gesichtsfarbe, 12. Druckplatte, 13. Südfrucht, 15. Nasenlaut, 17. germanischer Söldnerführer, 20. Brotaufschnitt, 22. Nordeuropäer, 23. Abwesenheitsnachweis, 24. zugeschnittenes Holz, 25. Spitzen des Geweihs.

Senkrecht: 1. Gestalt aus „Der fliegende Holländer“, 2. Echo, 3. Wissenschaft von der Struktur und Entwicklung des Weltalls als Ganzes, 4. Knochenlehre, 5. Gewässer, 6. Roman von 19. senkrecht, 7. Gewebe, 10. Gestalt aus „Cavalleria rusticana“, 14. Zahl, 15. Bauchnarbe, 16. Gemüsepflanze, 18. junger Mensch, 19. Schriftsteller, NPT, gest. 1979, 21. weibliche Gesangsstimme.

Rätselauslösung aus Nr. 12/82

Waagrecht: 1. Trauma, 5. Ring, 8. Allel, 9. Trasse, 11. Nest, 13. Nußstorte, 15. Arar, 17. Asen, 19. Pole, 22. René, 24. Haselnuss, 29. Ares, 30. Arkade, 31. Tera, 32. Egel, 33. Angeln.

Senkrecht: 1. Tatra, 2. Ananas, 3. Maß, 4. Ales, 5. Reno, 6. Iler, 7. Gate, 10. Sure, 12. Steen, 14. Tip, 16. Radar, 18. Nil, 20. Orsk, 21. Lesage, 23. Egeln, 24. Hase, 25. Sete, 26. Esel, 27. Nara, 28. Uran.

Es gehört zu den besten Zügen harter Zeiten, daß Menschen das Lachen nicht verlernen. Jammern ist leicht, Trauer hat manchmal Tiefe. Weinen kann erlösen. Lachen ist Kraft und schafft Kraft.
Maximilian Scheer

Lachen ist ein starkes, naturgegebenes Anrengungsmittel, ein schwungvoller Zugang zum Leben, und wenn wir erst einmal lachen können, dann können wir auch leben.
Sean O'Casey

Auf Spaziergängen durch die Köpenicker Geschichte

Ihren erfolgreichen Start hatte die diesjährige Saison der Führungen und Wanderungen durch Köpenicker Straßen und Geschichte bereits. Rund 200 interessierte Berliner fanden sich kürzlich zur zweistündigen Altstadtführung ein, die an der „Marktbörse“ — hier wurde 1919 die Ortsgruppe der KPD gegründet — ebenso vorbeiführte wie am Kietz, bis 1898 noch selbständige Gemeinde.

Die nächsten Veranstaltungen dieser Reihe finden am 4. April und bis in den Oktober an jedem weiteren ersten Sonntag im Monat statt. Treffpunkt ist jeweils um 10 Uhr auf der Schloßinsel.

Seit Jahren nun schon finden die Schloßinselführungen des Heimatgeschichtli-



sachkundiger Begleitung über das kleine geschichtsträchtige Fleckchen Erde an der Dahme spazieren.

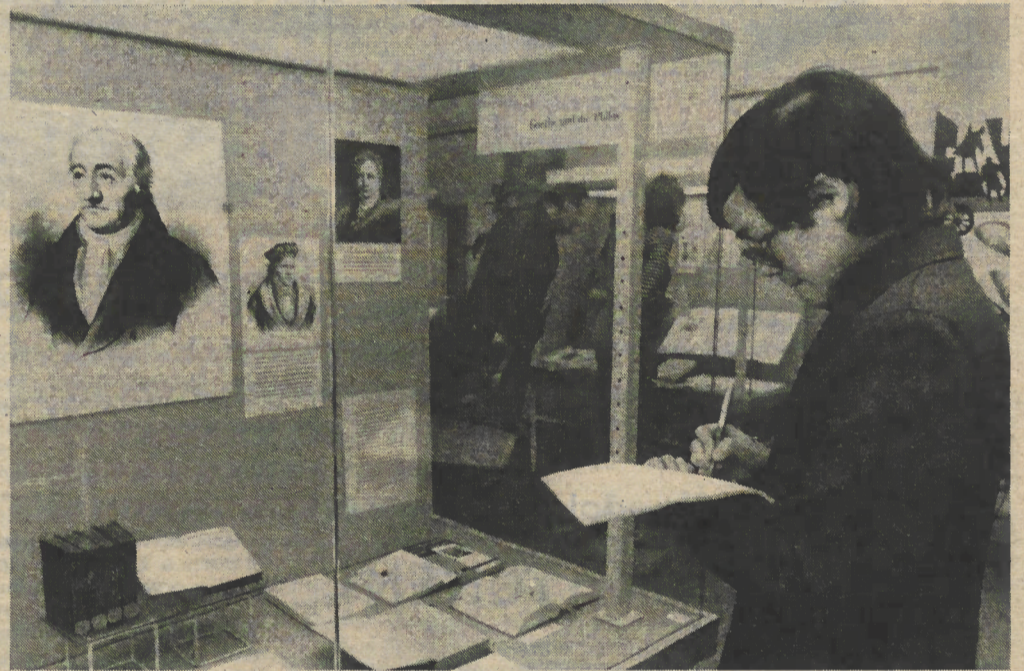
Gleichfalls im April, genauer gesagt am 18., kann man bei einer heimatkundlichen Wanderung „Altes und Neues am Stadtrand von Köpenick“ entdecken. Ab 10 Uhr geht es vom S-Bahnhof Hirschgarten zur Kämmererheide.

Schließlich ist noch auf Wanderungen hinzuweisen, die vom Kabinett und vom Forstwirtschaftsbetrieb durchgeführt werden. Die Route führt durch die Müggelberge. Am 3. Mai um 14 Uhr ist an der Haltestelle der Buslinie A 27 „Waldrand“ das erste Mal Treffpunkt.

chen Kabinetts viel Zuspruch. Ab 26. April, immer montags und freitags um 15 Uhr, kann man wieder mit

K. W.

Goethe-Gedenkausstellung



Einblick in das Leben und Wirken Johann Wolfgang von Goethes gewährt eine Ausstellung im Aufenthaltsraum der Deutschen Staatsbibliothek. In 20 Vitrinen lassen eine Vielzahl von Exponaten — von ersten Buchausgaben über Karten und Zeichnungen — die ganze Breite und Vielfalt des Schaffens vor dem Besucher erstehen.
Foto: ADN-ZB/Senf

Speiseplan vom 5. bis 8. April



Montag, 5. 4.

Mischgemüseintopf m. Fl., 0,60 M
Bratwurst, Bayr. Kraut, Kart., 1,00 M

Rinderbraten, Rotkohl, Kart., 1,30 M
2 gek. Eier, Krauts., Kart., 0,80 M

Dienstag, 6. 4.

Kartoffelsuppe m. Bockw., 1,00 M

Fischfilet, Krauts., Majosalat, 0,80 M

Hühnerfrikassee, Risotto,

Milchreis, Z. u. Z., Kompott, 0,50 M

Mittwoch, 7. 4.

Kesselgoulasch, 1,00 M
Hirschgoulasch, Rotkohl, K-Klöße, 1,20 M
Schnitzel, Rosenkohl, Kart., 1,40 M

Schwalbennester, Rotkohl, Kart., 1,00 M

Donnerstag, 8. 4.

Brühreis m. Geflügel, 1,00 M

Erbsen, 1,40 M
Käblerbraten, Sauerk., Kart., 1,20 M
Kaninchenbraten, Rotkohl, Kart.

Schlachteplatte, Sauerk., Kart., 1,00 M

Änderungen vorbehalten!

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Bey. Redakteur: Klaus Schüler. Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Billeb, Fachdirektorat Investitionen; Genosse Glocke, BGL; Genossin Osche, Werkteil Bildröhre; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Sölter, Werkteil Röhren; Genosse Steiniger, Werkteil Diode; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion: 3. Geschoß, Bautell V, Zimmer 3121 A, Telefon: 6 35 27 41, Apparat 2323; erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR, Druck: 140 (ND).